

lich in allem Nötigen versehen seien, und daß es so wenige Krankheiten gebe, daß die Militärärzte kaum etwas zu tun hätten.

London, 30. Mai. Der Times wird aus Weihaiwei telegraphiert: General Stössel hat den Auftrag, jeden Zollbreit Land zwischen Port Arthur und Kintichou zu verteidigen...

Die jetzt vorliegenden genaueren Meldungen über die Schlacht bei Kintichou bestätigen, daß der Kampf am vergangenen Donnerstag von beiden Seiten mit der äußersten Hartnäckigkeit durchgefochten worden ist.

Tokio, 30. Mai. Das japanische Geschwader, welches an dem Angriff auf Kintichou teilnahm, lief am Mittwoch in die Bucht von Kintichou ein.

Freiwillig arm.

Original-Roman von J d a J o h n - A r n s t a d t. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie wunderbar! Ein anderes Mädchen ihres Namens, eine Goldermann, und ein anderer Jäger und doch auf demselben Wege dieselbe Erscheinung: hier seltsames Erröten, dort jauchzende grüßende Liebe...

„Guten Morgen, meine Damen“, und „Heiß, hierher!“ erscholl es mächtig, dann trat er heran, alles vergessend, was hinter ihm lag.

„Gott! So hatte sie sich doch getäuscht, er liebte sie nicht oder gab sie auf, weil sie arm und namenlos war.“

„Möchte er hinausziehen und eine Gemahlin wählen, sie blieb hier, vielleicht vergaß sie nach und nach all ihr unagbares Glück und Leid.“

blütigsten in der modernen Kriegsgeschichte. Während des ersten Sturmes wurde jeder Offizier, jeder Mann weggeschossen...

Deutliches und Sächsisches.

Aldorf, 31. Mai. Bei dem diesjährigen Preiswettbewerb der hiesigen priv. Schützen-Gesellschaft erhielten Preise: Freihandscheibe: 1. Michel-Rehau, 2. Müller-Rohbach...

In das sonntägliche Kirchengebet ist auf Anordnung des Evang.-luth. Landeskonsistoriums folgende Einschaltung aufzunehmen: „Schütze die deutsche Kriegsmacht zu Wasser und Lande...“

Da sich die Einrichtung der Wettervorhersagestellen namentlich für die Landwirtschaft sehr gut bewährt hat, so hat das Ministerium des Innern beschloffen, sie neben der Chemnitzer Hauptstelle fortbestehen zu lassen.

Flingen i. H., 30. Mai. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in den Morgenstunden des gestrigen Sonntags auf dem hiesigen Bahnhof.

schloß den beiden einsam Lebenden sein ganzes, reiches Denken und Wollen. Wie verschwanden alle anderen Männer, die gefeiertsten, vor ihm, dem Einzigen!

Nach Tante Abel sagte nichts dazu, nicht ein Wort, nur als er eines Abends — nun völlig genesen — zum letztenmale nach vier Wochen Abschied nehmend vor ihr stand.

Er brühte ihr beide Hände und nickte still, doch — merkwürdig — nicht wie sonst hat er die heimlich Geliebte, ihn hinauszubegleiten, nur wenig Schritte weit, wie sie manchmal getan, beinahe förmlich neigte er sich vor dem jungen Mädchen.

„Glück auf den Weg, Herr Baron!“ antwortete sie laut und fest und trat, tief erblickend, zurück.

„Gott! So hatte sie sich doch getäuscht, er liebte sie nicht oder gab sie auf, weil sie arm und namenlos war.“

Möchte er hinausziehen und eine Gemahlin wählen, sie blieb hier, vielleicht vergaß sie nach und nach all ihr unagbares Glück und Leid.

Er war fort, längst. Tante nickte in ihrem Lehnstuhl und die Uhr hob zum Schläge aus;

einem Schienenstrange aus und kam mit dem linken Arm in das Radgetriebe einer vorüberfahrenden Buschtrader Lokomotive.

Kodewitsch. Eine Seltenheit von einem Schwalbenpaar. Beim Tischlermeister Wunderlich hat sich ein Schwalbenpaar in der Stube oben auf die Gardinenstange ein Nest gebaut.

Reichenbach, 30. Mai. Drei jugendliche Durchbrenner wurden am Sonnabend spätmittags auf dem oberen Bahnhofe angehalten.

In dem an der Mulde gelegenen Teile Zwickaus wurden in den letzten Tagen wieder mehrfach Bodenbewegungen, die vermutlich auf den Bergbau zurückzuführen sind, wahrgenommen.

Bärenstein i. C. Die Fleischermeister in dem benachbarten Böhmen haben sich infolge des dortherrschenden Viehmangels zu einer nicht unwesentlichen Erhöhung der Fleischpreise veranlaßt gesehen.

Hohe nstein-C. Das 300jährige Jubiläum der Bäcker-Zunft, verbunden mit der Weihe einer Fahne am 1. und 2. Juni d. J. verspricht einen würdigen Verlauf zu nehmen.

Crinitzschau, 30. Mai. Einem Herrn,

Eins. Lori schlich hinaus, durch Flur und Hausflur in den Wald, nur so weit, wie sie den Ungetreuen jedesmal begleitet, bis an den See weg, und blickte hinauf durch die Wipfel nach dem sternbesäten, unerreichbaren Himmel.

„Gott, mein Gott!“ Da löste sich eine nur zu bekannte Männergestalt aus dem Schatten der Bäume, da legten sich plötzlich zwei liebe Hände um ihr Köpfchen und zogen es heran, zart, als könne eine heftige Bewegung den Zauber stören.

„Lorchen!“ sprach er nur. Und sie legte das trostige Haupt an seine Brust, innig und fest und lachte unter Tränen hervor: „Arnold, du bist da und hast deine Lori lieb? Gott sei Dank! Nun mag die Trennung kommen! Lebe wohl, Geliebter.“

„Ade, mein Kind, zweifle nicht an mir, auch wenn Jahre vergehen sollten, bis ich wieder komme. Ich bin und bleibe dein, denn — ich kann nicht anders, wenn ich auch wollte, diese eine Stunde hier gegenüber deinem Fenster hat es mich gelehrt.“

„Aber das deine Eltern?“ „Ich werde sie überreden, uns ihren Segen zu geben.“

„D nie, niemals werden sie einwilligen, ich kenne die Reichen.“

„Reich sind wir nicht, mein Liebling.“

„Aber vornehm und adelstolz.“ „Beides ja. Das war auch ich — bis vor vier Wochen. Nun bin ich dein — auf ewig, nichts mehr wird mich von dir reißen. Ich kehre nicht wieder nach Berlin zurück, gewiß nicht, Lorchen, ich werde den Dienst quittieren und uns irgendwo ein bescheidenes Heim gründen, ich habe ja Kenntnisse genug und wenn es Jahre lang dauern sollte, einst komme ich wieder und“